

französischen See umgewandelten Mittelmeeres herrschen würde."

Herr Louis Blanc fügt ganz unbefangen bei, daß die Sache augenscheinlich durchaus nichts Gewaltfames und Willkürliches habe. Für die Deutschen aber liegt in der ganzen Sache die Lehre, daß die Franzosen, welche Politik auch im Innern herrsche, ob sie von Königen oder Kaisern regiert sind, ob sie eine Republik der Menschenrechte oder eine Republik des vierten Standes haben, gegenüber vom Ausland immer dieselben sind, daß sie immer unter den schönsten Plänen von Weltbefreiung das verstehen, daß sie selbst die Schirmherren der Schwachen (und schwach wäre nach dem obigen Plane Alles in Europa, außer Rußland und Frankreich), daß sie selbst die große, die herrschende Nation sind.

Indem wir obigen Plan der französischen Republikaner zur Notiz der Herren Zimmermann (aus Stuttgart), Nägele und Pfahler geben, wollen wir durchaus nicht etwa franzosenfresserische Gelüste in Deutschland ausregen, wir möchten im Gegentheil die Reichs-Versammlung warnen, daß sie eingedenk sey, wie wenig es im Charakter wahrer Stärke sey, zufahrend und schroff zu handeln, und daß es weise ist, wenn die große deutsche Nation, welche jetzt zu unserer innigen Freude und zum Schrecken des Auslandes auf einmal in Folge des weltgeschichtlichen französischen „Anstöße“ vom 24. Februar vor seinen Blicken steht, durch maßvolle Gehaltbarkeit jeden Schein von Unrecht vermeidet, um dann, wenn endlich das Staunen und der Schrecken des Auslandes dem Gefühl des Trostes und der Lust zum Angreifen Platz gemacht haben wird, mit gutem Gewissen uns unserer Haut wehren und das Werk, zu dem wir berufen sind, vollbringen zu können.

Namentlich wird es die Klugheit erfordern, mit Holland und Dänemark mild zu verfahren, da sie aller-Sechserbeiträge ungeachtet der Grundkosten unserer künftigen Flotte sind.

Süd. Pol. Zeitung.

Druckt und verlegt von E. J. Meyer, verantwortlichem Redakteur.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 20. Juli 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	22	48	12	—	11	44
„ Dinkel alt	6	24	5	31	4	54
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	4	16	4	—	3	36
„ Haber neu	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	8	—	7	28	—	—
„ Gerste	7	28	6	56	4	48
„ Gerste neu	5	20	5	4	4	48
1 Simri Weizen	1	34	1	30	—	—
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischk	—	56	—	54	—	52
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	45	—	36	—	30
„ Welschr.	1	16	1	8	1	—
„ Akerboh.	1	—	—	54	—	48

Schorndorf.

Fruchtpreise am 25. Juli 1848.

1 Scheffel Kernen	13 fl.	20 fr.
1 — Roggen	— fl.	— fr.
1 — Haber	4 fl.	6 fr.

Kornhaus-Inspektor, Pfeleiderer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod	22 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecken	7 Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	10 fr.
„ Rindfleisch	9 fr.
„ Kalbfleisch	7 fr.
„ Schweinefleisch, abgezogen	9 fr.
„ ditto unabgezogen	10 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 58.

Dienstag den 1. August

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Steinenberg.

Wirthschafts-Verkauf.

Im Wege der Hilfs-Vollstreckung kommt am Freitag den 4. August d. J. Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhaus dahier zum zweitenmal in Aufruf:

die Wirthschaft dahier, bestehend in einem zweistöckigen Haus mit Scheuer unter einem Dach, gewölbtem Keller und Hofraube, jedum

1/2 Abru. Garten in den Schellensgärten beim Haus und

1/2 Bril. Garten im Krautbauer, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Juli 1848.

Gemeinderath.

Schorndorf.

Am Donnerstag den 10. August d. J. Vormittags 8 Uhr wird bei dem hiesigen Rathhaus im Executionsweg dem Christoph Maier ein wohlgebautes Bernerwädele mit 2 etlichen Abru. im Aufruf verkauft.

Den 30. Juli 1848.

Schultheiß Sautter.

G m ü n d.

Am Montag, den 7. August d. J. verkauft die unterzeichnete Stelle

einige hundert Stämme tannenes Bau- und Sägholz

im öffentlichen Aufruf, gegen Baarzahlung. Es werden hiezu Kaufsliebhaber eingeladen, unter dem Anfügen, daß das zu ver-

kaufende Holz vom Sotag aus auf sehr guter Straße ohne Schwierigkeit abgeführt werden kann.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei dem Vierteler Bedirichen.

Den 29. Juli 1848.

Stadtschreibe, D a n n.

Kleinhepbach.

Gerichts-Bezirk Waiblingen.

Schulden-Liquidation.

Zu der außergerichtlichen Liquidation des Schuldenwesens des Michael Helm, Wandlers dahier, hat man auf

Montag den 20. August d. J.

Vormittags 9 Uhr

die Schulden-Liquidation anberaumt. Es werden daher alle Gläubiger und Bürgen aufgefordert, ihre Forderungen, sowie deren etwaigen Vorzugsrechte an gedachtem Tage auf dem Rathhaus in Kleinhepbach entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn kein Anstand obwalten, schriftlich, jedenfalls unter Vorlegung der Schulddocumente nachzuweisen. Von den schriftlich liquidirenden Gläubigern wird angenommen, daß sie sämmtlichen Beschlüssen der anwesenden Gläubiger ihrer Kategorie beitreten; diejenigen aber, welche gar nicht liquidiren, haben die hieraus entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben.

Den 20. Juli 1848.

K. Amtsnotariat Großhepbach und

Gemeinderath Kleinhepbach.

Vdt. Amtsnotar Uhlend, A. B.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Vaterlaendischer Verein
Mittwoch den 2. d. Mts. Abends 7 Uhr in
der Krone; Gegenstand der Berathung:
Gewerbewesen, da unser Reichstags-Abge-
ordneter unsere Ansichten hierueber wegen
der neuen deutschen Gewerbegesetzgebung
zu kennen wuenscht.

Schorndorf.

Die Geräthschaften auf unserm Turnplatze
sind in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli
mit beispielloser Nothheit zerstört worden. Wer
die Thäter entdeckt, erhält 10 fl. von der
Turn-Gemeinde.

Der Vorstand Dr. Tafel.
Turnwart Gaupp.
Schriftführer Eidenbenz.
Kassier Erzinger.

Schorndorf.

Letzten Jacobi-Feiertag gieng auf dem
Schafwasen eine Haarschnur in Geld gefast
und ein goldener Fingerring verloren; der
Finder wolle diese Gegenstände gegen eine
Belehnung bei Polizeidiener Walz abgeben.

Schorndorf.

Die Rede zur Fahnenweihe in Schorndorf
am Jacobi-Feiertag 1848, gehalten von Hrn.
Diaconus Franck ist bei der Unterzeichneten
a 3 fr. das Exemplar zu haben.

E. J. Mayer'sche Buchdruckerei.

Mannichfaltiges.

Schorndorf.

Die Zeit der Erennenschaften.

Den Herrn prov. Aktuar, Oberamtsverwe-
ser Maier hier erlaubt man sich auf diesem
Wege zu fragen:

1.) Ist es wahr, daß er die Ansicht äußerte,
zu der am letzten Dienstag gelegentlich der
Fahnenweihe stattgehabten Versammlung auf
der Bleiche sey polizeiliche Erlaubniß einzu-
holen?

2.) Ist es wahr, daß er diese Versamm-
lung (eine Versammlung von Bürgerwebr-
männern!!!) polizeilich zu beaufsichtigen die
Absicht hatte? und

3.) wenn die Schützencompagnie in einen
Garten eingeladen wird, und unter dem Com-

mando des Hauptmanns Salven abgibt; ist
hiezü die Erlaubniß des Oberamts einzuho-
len?

Der Freiburger Scandal von einem Augenzeugen.

Von dem Crawlall in Freiburg am Abend
vor dem Abmarsche der Würtemberger werden
Sie schon Verschiedenes gelesen und gehört
haben. Doch glaube ich, daß es Sie interessiren
wird, den wahren Sachverhalt von
einem Augenzeugen zu vernehmen.

Seit 3 Tagen schon hatte nämlich ein An-
tiquar und Bilderhändler, Namens Bus, in
der großen Kaiserstraße, ganz in der Nähe
der Kaserne, Heckerbilder zc. ausgehängt. Die
würtembergischen Soldaten, die stets an dem
Laden vorbei auf ihren Antrittsplatz mußten,
sahen nicht gut zu diesen Dingen, doch mach-
ten sie nur ihre Wiße darüber. Da fällt es
dem einfältigen Menschen ein, ein Spottgedicht
auf die würtembergischen Soldaten in mehre-
ren Exemplaren auszuhängen, worin beson-
ders viel gewißelt war über Schwabendumm-
heit, Laubheit der Würtemberger zc. Das
zündete nun! Man hörte sehr oft beim Ver-
lesen und Exerciren die Worte: „Wir wollen
doch zeigen, daß wir nicht so dumm und lahm
sind, als wir aussehen.“ Die Offiziere beach-
teten dergleichen Redensarten, die man ja,
wie Sie wissen, oft und viel unter den Sel-
daten hört, nicht besonders, doch, wie gesagt,
jene Herausforderung pikirte die Soldaten tief,
und sie beschloßen, wie es scheint, in ihrer
Weise Rache zu nehmen. Uebrigens benah-
men sie sich sehr anständig dabei, wie über-
haupt die ganze Geschichte der anständigste
Scandal war, den man nur sehen kann. —
Zuerst also gingen 3 Soldaten in den Laden
und kauften das Spottgedicht, um es so
von den Schaufenstern wegzubringen. Allein
eine halbe Stunde darauf gingen wieder frisch
aufgelegte Exemplare da. Nun gingen Audi-
tor K., Oberst v. R. und Oberlieutenant B.
in den Laden, und kauften die Gedichte,
und forderten zugleich den Kerl auf, die Sache
jezt ruhen zu lassen, indem er sich sonst Un-

annehmlichkeiten zuziehen könnte. Er aber
meinte pähig: „Er könne thun, was er
wolle; das sey sein Laden sein Laden, Nie-
mand habe ihm hier etwas zu sagen, und die
Gedichte werden aufgelegt bleiben.“ — Da
sammelte sich Abends 7 Uhr eine ziemliche
Anzahl württembergischer Soldaten, Infanterie
und Artillerie, sowie auch badische Unteroffi-
ziere, vor dem Laden. Da die Geschichte be-
drohlich aussah, so hielt Major D., General
v. B. und Andere Reden an die einzelnen
Gruppen und forderten sie auf heim zu gehen.
Sie entfernten sich auch wirklich, allein nur
so lange, als die Offiziere da blieben. Um
8 Uhr aber strömten sie auf einmal von der
kleinen Gasse heraus, und begannen, aufge-
bebt von Freiburger Bürgern, den
Bildersturm. Ein baumstarker Artillerist riß
mit Einer Hand die eiserne Stange ab, und
nun ging's mit Beilen und Messern auf die
Läden, die Fenster und endlich den Laden
selbst los, und hoch über die Köpfe hinaus
flogen die Hecker- und Struvebilder, die Spott-
gedichte und Heckerstatuen. Alles geschah un-
ter lauter Gelächter und Jubel, worin die
Freiburger mit heller Stimme einstimmten.
Buben und badische Soldaten schleppten ganze
Stöße von Bildern und Büchern mit nach
Hause. In zehn Minuten war der Laden
geleert, und als das Pilet vorrückte, nicht Ein
Mann mehr zu treffen. Sie hatten ihr Müßi-
chen gekühlt und den Kerl bestraft; mehr
wollten sie nicht. Ich hatte die ganze Ge-
schichte vom Museum aus mit angesehen. —
Was nun die Oberrheinische und die Frei-
burger Zeitung darüber saßen, hat seine guten
Gründe, aber das kann ich Sie versichern,
Freiburg selbst denkt und spricht nicht
wie diese Mütter, Alle vielmehr, Republi-
kaner und Aristokraten, freuen sich könig-
lich über die Sache, und dieß, sowie ihr stetes
Aufmuntern zu diesem Schritte, kommt daher,
weil der Kerl durch seinen Geiz, durch die
scheußliche Behandlung seiner Frau von jeher
unbeliebt war, in den letzten Zeiten aber zu-
erst den Ankläger der Freischärler machte,
und nun, da er sich nicht genug dafür hono-
rirt glaubt, selbst einer geworden ist. Dieß

Benehmen zog ihm den natürlichen Haß be-
der Parteien zu. So ist die Geschichte
wahr und nicht anders. E.P.B.

Wir haben von einem in Preußen mehr
und mehr um sich greifenden, gegen die
Reichsversammlung in Frankfurt ge-
richteten reactionären Sinn zu berichten. Des-
wegen sind auch Beckerath und Oberst v.
Auerwald nach Berlin geeilt, um sich über
diese Erscheinungen Kunde zu verschaffen und
demgemäß in der Reichsversammlung zu wir-
ken. Die Armee, Theile der Stadt, die
Börse, die Urwähler, der Adel haben sich
in diesem Sinn gegen Frankfurt ausgespro-
chen. Die Deutsche Wehrzeitung enthält einen
Artikel, in welchem es ausdrücklich heißt: „die
Armee werde zeigen, daß sie außer ihrer Treue,
Abhängigkeit zc. auch einen Willen hat, einen
Willen, dem sie nöthigenfalls auch Nachdruck
zu geben entschlossen entschlossen ist, einen
Willen, der eine feste, compacte Majorität
Waffenfähiger und Waffenkundiger vertritt
und der zugleich mit der entschiedensten Unter-
werfung unter den Ruf und Wink seines
Kriegsherrn und Königs die allerentschiedenste
Opposition, den allernachhaltigsten Widerstand
gegen Jedermann entfalten wird, der es wagt,
die preussische Waffenehre, die Integrität des
Heeres anzugreifen.“ Zugleich wird berichtet,
daß dieses Blatt die Verteidigung des Heeres
auf die Verfassung für eine „Komödie,“ für
einen „Spuck“ erkläre. Einige Stadtbezirke
von Berlin haben an die Stadtverordneten
eine Aufforderung eingesandt, des Inhalts:
„daß sich dieselben als Vertreter der Stadt
Berlin gegen Maßregeln, welche die Selbst-
ständigkeit Preußen gefährden, entschieden er-
klären sollen.“ An der Börse sprach man
sich auch sehr heftig gegen das Frankfurter
Parlament aus, und die schwarz-gold-rothe
Eccarde wurde von Mehreren in sehr demon-
strativer Weise abgelegt. Urwähler von Ber-
lin haben der Preussischen Nationalversamm-
lung folgende Petition übergeben:

„Das sogenannte deutsche Reichskriegsmini-
sterium zu Frankfurt a. M. soll unter dem

16. d. M. allen Kriegsministerien der deutschen Staaten, mithin auch dem preussischen, angezeigt haben, daß der Herr Erzherzog Johann von Oesterreich die Oberleitung der gesamten deutschen bewaffneten Macht übernommen habe, und daß ihm von allen deutschen Bundesstruppen zu huldigen sey." Die Unterzeichneten erwarten von einer hohen Versammlung, daß hochdieselbe derartigen Uebergriffen der in Frankfurt gebildeten sogenannten Centralgewalt überhaupt, sowie dem angeblichen Erlasse des sogenannten Reichskriegsministeriums insbesondere, bei Zeiten sich ernstlich und entschieden entgegenstellen, und das verantwortliche Ministerium zur Ergreifung desselbiger geeigneter Maßnahmen sofort veranlassen werde. Wir Unterzeichnete vermögen in dem den preussischen Abgeordneten in Frankfurt erteilten Mandat keine Vollmacht zu entdecken, welche denselben das Recht erteilt, eine Centralgewalt zu schaffen, die Preußen vernichtet! Eventuell wäre eine solche Vollmacht von vorn herein nichtig! Wir erkennen aber in dem beabsichtigten Huldigungsact einen Versuch: „Preußen zu mediatifiziren!" und müssen jedes derartige Beginnen für einen Verrath am preussischen Volke erklären, es sey denn, daß dieses freie, ruhmvolle, selbstständige und lebenskräftige Volk in Urversammlungen seine eigene Vernichtung selbst aussprechen wolle. Wir tragen deshalb ganz erhabenst darauf an: Eine hohe Versammlung wolle schleunigst beschließen, daß im ganzen preussischen Staat die Urwähler in geeigneten Versammlungen zusammenberufen und befragt werden: „Ob Preußen ein selbstständiger Staat bleiben, oder als mediatifizirtes Land im neuen deutschen Reich untergehen soll? — Nach dem Ergebnisse dieser Abstimmung würden dann eventuell die preussischen Abgeordneten in Frankfurt zu instruiren seyn. Berlin, den 22. Juli 1848. Die Urwähler."

Süd. Pol. Zeit.

Aus Schleswig erfahren wir, daß sieben der größten Kauffahrteischiffe zu deutschen

Kriegsschiffen umgewandelt werden sind; das größte derselben ist mit 36 Kanonen versehen und führt den Namen „Deutschland," ein zweites heißt „Frankfurt."

Miscellen.

Die Sache der Ordnung sängt in Preußen an sich auf eine bedenkliche Weise zu überstürzen — Wir leben in einer großen Zeit, sagte neulich ein Berliner zu seiner Frau, leider aber fehlen uns große Männer. Das geschieht euch schon recht, erwiderte sie, warum habt ihr die Gärten nicht hier bebaut.

„Was kümmert mich die ganze Welt?" — sagte ein zärtlicher Gatte zu seiner an Jahren und Thalm reicheren Frau, — „Du allein bist mir die Welt." Das Stubenmädchen hatte diß in einem Nebenzimmer mit angehört, und als ihr der Weltbesitzer darauf verliebte Anträge machte, sagte sie: „Gnädiger Herr, wollen Sie so rasch Ihre Welt verlassen?" „Zer soll!" — war die Antwort — „es gibt ja zwei Welten, eine alte und eine neue."

Schorndorf.

Dankagung.

Meine Bitte um milde Beiträge für die Gemeinde Thalheim ist nicht erfolglos geblieben, was sich von einer Stadt und ihrer Umgebung welche sich von jeher durch Theilnahme am Uaaß ihrer Nebenmenschen rühmlich auszeichnete, auch erwarten ließ. Es sind eine ziemliche Anzahl Kleidungsstücke und baare zwanzig Gulden neun Kreuzer bei mir eingezaamt und bereits an die Ortsbehörde in Thalheim von mir versandt worden, wofür die Gemeinde sich noch besonders bedanken wird; einstweilen drücke ich den edlen Gebern in ihren gerühmtesten Dank für die so gültige Erfüllung meiner Bitte aus, und erbitte mich recht gerne zum Empfang weiterer Beiträge. Den 31. Juli 1848.

Kaufmann Eisenlohr.

Schorndorf.

Diejenigen Herrn, welche mit ihren Beiträgen zum Strafaesanen-Verein pro 1849 noch im Rückstand sind, werden gebeten dieselben an den Herrn Cassier Peil jur. zu entrichten.

Dekan Bauer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 59.

Freitag den 4. August

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Von dem königl. Ministerium des Innern angeordnet, strenge darauf zu sehen, daß gemäs der Minist.-Verf. vom 12. Juni d. J. die Ablieferung der im Laufe des Monats Juli zu entrichtenden ersten Rate der Beiträge zur allgemeinen Brandversicherungskasse rechtzeitig erfolge, hat die unterzeichnete Stelle die Gemeinden des Bezirks hiemit aufzufordern, wegen Einzugs und Ablieferung sowohl des I. als des II. Drittels des Brandschadens, nachdem ersteres bereits verfallen und letzteres demnächst abzuliefern ist, pünktlich die gegebenen Fristen einzuhalten, widrigenfalls dießfalls eingeschritten werden mußte.

Den 2. August 1848.

Königl. Oberamt,
A. W. Majer, Akt.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Am Donnerstag den 10. August d. J. Vormittags 8 Uhr wird bei dem hiesigen Rathhaus im Executionswege dem Christoph Maier ein wohlgebautes Bernerwägle mit 2 eisernen Achsen im Aufstreich verkauft.

Den 30. Juli 1848.

Schultheiß Sautter.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen Freitag den 11. d. M. aus dem Pöppeler, Wallenholz und Thann 224 Klafter tan. Scheiter zum öffentlichen Aufstreich.

Zusammenkunft Morgens 7 Uhr in Börtlingen.

Samstag den 12. d. M.

75 Klafter tan. Scheiter

aus dem Stöckwald, Ziegelbau und der Dreckerhalde. Zusammenkunft zur gleichen Stunde in Hundshelz. Das Material war zum Hensloß bestimmt und ist von vorzüglicher Beschaffenheit.

Die Orts-Vorsteher ersucht um Bekanntmachung

Den 2. August 1848.

Königl. Forstamt,
Urfall.

Mudersberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem auf die — dem Johannes Eker, Rothgerber von hier im Executionswege zum Verkauf ausgefetzte — in diesen Blättern früher beschriebene Liegenschaft ein Angebot von 1500 fl. gemacht worden ist, das aber mit dem gemeinderäthlichen Anschlag noch in keinem Verhältniß steht, so wird am